

SPITZEN

klasse

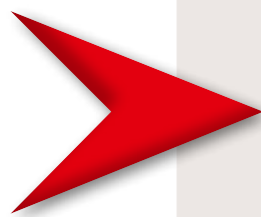
Information der
Malteser Jugend
Nr. 110 | Juni 2015



Thema: „Glauben“



Malteser
Jugend
...weil Nähe zählt.



Liebe Malteser Jugend,

heute präsentieren wir euch schon die dritte Themenausgabe – diesmal zum „Glauben“ – der SPITZENklasse. Zur Vorbereitung eines solchen Heftes, wie ihr es heute in der Hand haltet, sammeln wir immer Themen und lose Überlegungen, aus denen dann verschiedenste Beiträge zum Heft entstehen. Bereits in den ersten Überlegungen zeichnete sich ab, wie unterschiedlich die Gedankengänge und Zugänge in unserem EINEN Verband doch sind. Im Glauben sind wir nicht alle gleich, und auch nicht jeder kommt auf dem gleichen Weg, doch irgendwie finden wir dadurch in unserer Gemeinschaft zusammen. Was für ein schöner Gedanke!

Die verschiedenen Zugänge zum Thema spiegeln sich nun auf den folgenden Seiten wieder. Wir haben O-Töne aus dem Verband gesammelt und gefragt „Was bedeutet Glaube für DICH?“ und tolle Antworten erhalten. Wir schauen über den Tellerrand hinweg und wollen wissen, wie der Glauben in anderen Religionen aussieht, und haben außerdem ganz viele Ideen, Tipps und Tricks für die Gruppenarbeit, wie man spirituelle Gruppenstunden offen für Kinder und Jugendliche gestalten kann. Bei einem Arbeitskreistreffen wurde zudem ganz konkret zum Thema gearbeitet und auch daraus ergaben sich weitere Artikel und Überlegungen für das Heft und die weitere Arbeit in unserem Verband.

Wem das nicht reicht, der findet auf Seite 25 die Vorstellung des Geistlichen Zentrums der Malteser, das auch für die Malteser Jugend „Erste Hilfe“ im Glauben leisten kann. Zu guter Letzt dürfen auch Beispiele aus den Diözesen nicht fehlen, die zeigen, wie konkret sich der Glaube leben lässt. Das kann zum Beispiel das Pilgern sein, das viele von euch vielleicht schon einmal ausprobiert haben. Dies ist auch der Grund, warum heute unsere Bundesjugendreferentin Ruth nicht an dieser Stelle schreibt, denn sie befindet sich gerade auf einer längeren Pilgertour auf dem spanischen Jakobsweg.

Nicht ohne Grund haben wir uns entschieden, dieses Themenheft in diesem Jahr herauszugeben. Im kommenden Jahr 2016 stehen national und international zwei großartige Veranstaltungen der katholischen Kirche auf dem Programm: der Katholikentag in Leipzig und der Weltjugendtag vor unserer Haustüre in Krakau/Polen, zu denen wir euch im Heft aufs herzlichste einstimmen und einladen wollen!

Das gibt euch nun hoffentlich einen tollen Überblick über die Vielfältigkeit des Glaubens, nicht nur in unserer Gemeinschaft, sondern auch in der Welt und in anderen Religionen.

Zu guter Letzt wünschen wir euch, dass es immer wieder Momente gibt, in denen der Glaube für euch erfahrbar und zu einem ganz persönlichen Erleben wird. Und nun viel Spaß beim Schmökern und Lesen!

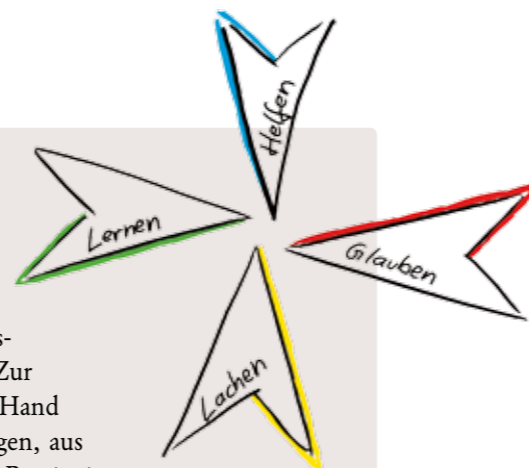
Eure

Maren

Maren von Contzen
Pädagogische Mitarbeiterin

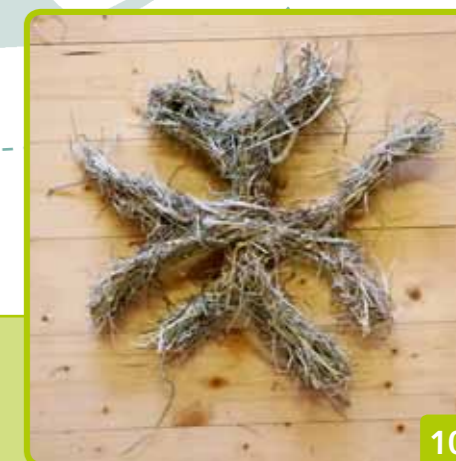
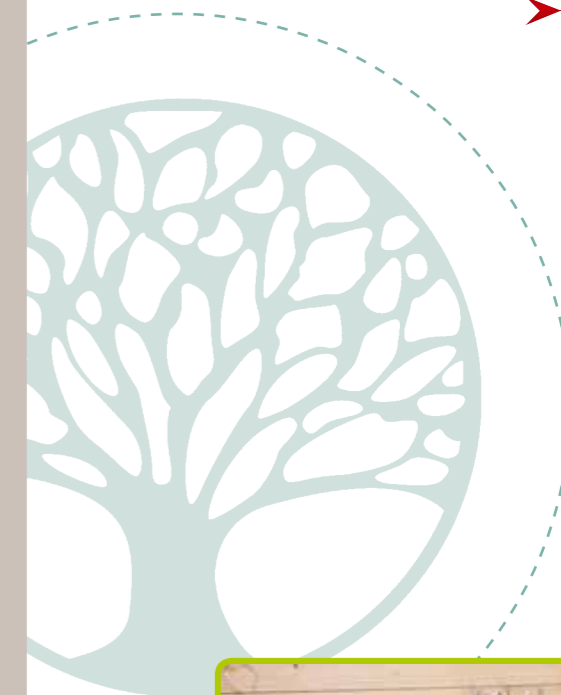
Evelyn

Evelyn Steinfurt
Redaktion SPITZENklasse



Inhalt

- 4 | Aus dem BJFK
- 5 | Nun sag, wie hast du es mit dem Glauben? – Ein dauerhaftes Wagnis mit immer neuem, lebenslangem Suchen
- 6 | Kleine Umfrage bei kleinen und großen Maltesern: „Was bedeutet Glauben für dich?“
- 7 | Kino meets Kirche: Anregungen und Impulse im „König der Löwen“
- 8 | Wie Glaubenskommunikation mit Jugendlichen gelingen kann: „Du bist das Ebenbild Gottes“
- 10 | Die Gedanken in Bewegung bringen – Impulse sind ein wichtiges Element im Malteser Jugendalltag
- 11 | „Nicht katholisch und trotzdem Malteser?!“ – Auch Nicht- oder Andersgläubige fühlen sich in unserem Verband wohl
- 12 | Praktisches fürs Glaubensleben
- 16 | Wie betet man in anderen Religionen? – Kleine Übersicht über die fünf größten Konfessionen
- 18 | Arbeitskreis „Kinder stärken“: „Wer hat hier Recht?“
- 19 | KONKRET: Glauben in den Diözesen
- 25 | An die Wurzeln erinnern: Aufgaben und Angebote des Geistlichen Zentrums in Ehreshoven
- 26 | Gebet der Malteser Jugend
- 28 | WJT 2016 in Krakau



10



13



20

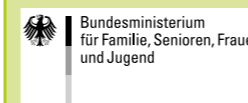
Impressum

Herausgegeben vom Malteser Hilfsdienst e.V., Generalsekretariat/ Bundesjugendreferat, Kalker Hauptstraße 22–24, 51103 Köln, Telefon 0221-9822-241 oder -242
Beiträge bitte schicken an: spitzenklasse@malteserjugend.de

Redaktion: Ruth Werthmann (verantwortlich), Maren von Contzen, Evelyn Steinfurt, Christiane Hackethal

Layout | Grafik | Satz: Hackethal Producing

„Spitzenklasse“ wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Beiträge und Anregungen sind willkommen.



Regionalberichte werden unabhängig von der Meinung der Redaktion veröffentlicht. Bei längeren Zuschriften oder undeutlichen Ausführungen behalten wir uns Kürzungen und Änderungen vor.
Redaktionsschluss für Spitzenklasse Nr. 113: 28.10.2015

Der Newsletter kann abonniert werden unter www.malteserjugend.de.

Liebe Malteser Jugend, liebe Leserinnen und Leser,

seit der letzten Ausgabe der SPITZENklasse ist noch gar nicht so viel Zeit vergangen. Dennoch war einiges los im Bundesjugendführungskreis: Direkt nach Ostern waren Ruth und Ruth eingeladen, die Malteser in Ungarn zu besuchen. Das war eine spannende und interessante Zeit, in der wir viele tolle Projekte der Malteser in Budapest und Umgebung kennenlernen durften. Natürlich war das nicht alleine Grund unseres Besuches, wir haben im Gegenzug unser Verständnis von Malteser Jugendarbeit in Deutschland vorgestellt. Vielleicht wird es in Ungarn ja auch irgendwann eine Malteser Jugend geben, auf jeden Fall haben wir nette Kontakte geknüpft und eventuell motivierte Bundesjugendlagerbesucher geworben.

Im Anschluss an die Tage in Ungarn traf sich der Arbeitskreis Glaube in Vallendar. Der Kreis bestand aus Ehren- und Hauptamtlichen und wurde von Matthias Struth und Ruth Werthmann geleitet. Beschäftigt hatte uns das Thema Glaube auch schon in der Bundesjugendversammlung im Herbst 2014. Dort haben wir unter anderem gemeinsam mit allen Diözesanjungendsprechern überlegt, wie unser Glaube in der Malteser Jugend zum Ausdruck kommt, in welchen Formen wir unseren Glauben feiern und wie wir als Führungskräfte Vorbilder im Glauben sein können.

Nun hat die Gruppe diese Ergebnisse „ausgewertet“ und sich noch einmal genauer mit dem Glauben befasst. Es ist gar nicht so einfach, offen über seinen Glauben zu sprechen, und manchmal ist man sich ja auch gar nicht so sicher, was Glauben für einen selbst bedeutet. Glaube ist etwas, das wir von unseren Eltern mit der Taufe in die Wiege gelegt bekommen haben und das dann in uns wachsen muss. Da wollen wir als Malteser unterstützen und begleiten, aber wie macht man das am besten?

All diesen Fragen möchten wir auf den Grund gehen und versuchen, Möglichkeiten aufzuzeigen, wo und wie Glaube in der Malteser Jugend erlebbar und erfahrbar gemacht werden kann. Besonders den Gruppenleitern und Führungskräften wollen wir Hilfestellungen geben, Kindern und Jugendlichen deutlich zu machen, dass bei der Malteser Jugend der Glaube eine bedeutende Rolle spielt, erkundet werden muss, wachsen soll und auch kritisch hinterfragt werden kann.

Am darauffolgenden Wochenende tagte der BJFK in Vallendar. Dort wurde die Bundesjugendversammlung nachbereitet. Besonders die Verkürzung der Frühjahrs-BJV hat uns schon beschäftigt. Ein weiterer großer Punkt war das Thema Ehrenamtsmanagement. Auch die Helferbefragung wirft schon ihre Schatten voraus. Ende des Jahres ist eure Stimme gefragt!

Auf der Bundesjugendversammlung hoffen wir, einige von euch begrüßen zu dürfen. Vielleicht sehen wir euch aber auch vorher oder treffen uns bei eurem reset-Mal-Projekt, wer weiß!? Spätestens im Bundesjugendlager in Münster werden wir uns aber begegnen, und wir freuen uns, mit euch zu erleben, „Was zählt...“!

Nun seid aber gespannt darauf, was euch in diesem Heft zum Thema Glaube alles erwartet und wagt euch, dieses große, manchmal auch schwierige Thema anzugehen, in euch nachzuforschen und eure Ideen einzubringen, denn wer glaubt, ist nie allein!

Eure Ruthi

Ein dauerhaftes Wagnis mit immer neuem, lebenslangem Suchen

Nun sag, wie hast du es mit dem **Glauben**?

Nach einer vor einigen Jahren in Auftrag gegebenen Umfrage glauben immerhin zwei Drittel der Bevölkerung an Gott. An mehrere Götter glauben 27 % und an ein Leben nach dem Tod 50 %. Bei der Kirche ergibt sich ein uneinheitliches Bild, am besten wird das soziale Engagement bewertet. Den Gottesdienst besuchen gerade mal noch 10 % der Kirchenmitglieder.

„Nun sag, wie hast du’s mit der Religion?“ Dieses Zitat aus Goethes Faust haben wir zur Leitfrage für unseren Gottesdienst gemacht. Sie ist natürlich an uns gestellt. Faust fand die Frage, die Gretchen ihm stellt, eher peinlich und er versucht sich herauszureden.

Sicher ist, das zeigen die Ergebnisse deutlich, dass ein tieferes Nachdenken über Religion notwendig ist. Aber durch Anordnungen und Befehle werden wir nicht weiterkommen. Probieren wir es daher mit Suchen und Fragen. Also:

Wie haben wir es mit der Religion?

Beginnen wir beim Glauben. Ist der gläubig, der betet? Vermutlich. Oder ist der vielleicht gläubiger, der bestimmte Glaubenssätze (man denke nur an das Glaubensbekenntnis) für wahr hält? Und ist dann der, der diese Sätze möglichst wörtlich versteht, am gläubigsten? Verpflichten kann man zum Glauben jedenfalls niemanden, höchstens sich selbst. Der Glaube ist ein dauerhaftes Wagnis, das eine immer neue Suche notwendig macht. Er gleicht einem Sprung ins Ungewisse. Aber dieser Sprung beinhaltet das Vertrauen, aufgefangen zu werden. Dieses Vertrauen ist bestimmt nicht immer leicht. Vieles in diesem Leben erscheint ja tatsäch-

lich so fragwürdig, dass der Zweifel nicht unberechtigt erscheint.

Braucht es zum Glauben den Gottesdienst? „Das ist eine fromme Übung, die für meinen Glauben nicht notwendig ist“, kann man manchmal hören. Aber Gottesdienst ist ja nicht in erster Linie zu verstehen als Dienst an Gott. In heidnischen Vorstellungen meinte man, die Götter durch Rituale und Opfer besänftigen zu müssen. In christlicher Sicht ist Gottesdienst zu verstehen als Dienst Gottes an uns. Gott ist für uns da. Das heißt, die Formulierung „Ich muss in den Gottesdienst“ ist grundfalsch. Wir dürfen! Aber jeden Sonntag? Es dürfte schon zutreffen, dass ohne eine gewisse Regelmäßigkeit der Kontakt abzureißen droht. Der Glaube könnte langsam verdunsten, ohne dass wir es merken.

Und Gott? Welches Bild haben wir? Ist es tatsächlich der alte Mann? Oder irgendein anderes Bild aus unseren Kindertagen? Es gibt viele positive Hinweise:

Er ist für uns da! Der Jahwe-Name weist uns schon darauf hin. Er liebt uns! Aber schon das „Er“ macht uns wieder stutzig. Wir müssen uns davor hüten, zu konkret zu werden. Gott entzieht sich unserem Zugriff. Dietrich Bonhoeffer schrieb einmal: „Einen Gott, den man sich vorstellen kann, den kann man auch wieder wegstellen.“ Vielleicht ist es ja so, dass die vielen verschiedenen Gottesbilder wie viele Steine sind, die nur zusammen das Mosaik ergeben, das wir aber in diesem Leben niemals ganz sehen werden.

Der Glaube ist ein dauerhaftes Wagnis, das eine immer neue Suche notwendig macht.

Meine Antworten sind alles andere als fertig und erschöpfend. Vielleicht sind einige Hinweise dabei, die als Anregung zur Suche dienen. Ich bin ja mit der Suche selbst noch längst nicht fertig. Wir hörten im Lukasevangelium von einer Frau, die eine Drachme sucht. Und sie hört nicht auf zu suchen, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Mit manch einer Suche sind wir schnell fertig. Gefunden! Aber es gibt Fragen, deren Beantwortung zur Lebensaufgabe wird. Die Suche wird in diesem Fall lebenslang notwendig sein. Es gibt kein Ende und kein Fertig-Werden. Die Erstarrung würde sonst drohen.

„Einen Gott, den man sich vorstellen kann, den kann man auch wieder wegstellen.“
(Dietrich Bonhoeffer)

Deswegen möchte ich euch auffordern:

- >> Fragt mehr! Sucht mehr! Und lasst euch mehr Zeit mit den Antworten!
- >> Seid offen und aufrichtig allen Menschen gegenüber, egal welcher Herkunft oder welchen Glaubens sie sind!
- >> Nehmt die Mühe auf euch, euch auch in religiösen Fragen weiterzubilden, zu informieren!
- >> Verstoßt auch in Glaubensfragen nicht gegen euer Gewissen!
- >> Habt keine Angst und lasst euch nicht verunsichern! Als eine Gemeinschaft von Suchenden sind wir von guten Mächten wunderbar geborgen. <

Euer

Matthias Struth
Bundeseelsorger der Malter Jugend



Sebastian Gast, 18
(Gruppenleiter Speyer)

„Glaube bedeutet für mich, auf Gott zu vertrauen und bei ihm immer wieder neue Kraft zu schöpfen. Außerdem den Rückhalt der Gemeinschaft zu spüren, in der jeder für jeden da ist.“



Helen Reeb, 13
(Gruppenmitglied Speyer)

„Glauben bedeutet für mich frei und einzigartig zu sein. Ich glaube daran, dass jeder Mensch ein Talent hat und jeder etwas Besonderes ist. Vergleichen kann man das mit Edelsteinen: Wir sind alle unterschiedlich groß, farbig und schwer, jedoch sind wir alle gleich und jeder ist wertvoll und etwas ganz Besonderes. Und all das haben wir Gott zu verdanken.“

Kleine Umfrage bei kleinen und großen Maltesern „Was bedeutet **Glauben** für dich?“

„Ich glaube, morgen wird ein toller Tag“ oder „Glaubst du, wir schaffen das?“ – Wir fragen öfter, was jemand glaubt, aber hat das dann immer etwas mit Religion zu tun? Sicherlich nicht, denn das Thema Glaube tragen wir nicht in die breite Öffentlichkeit. Dennoch ist die Frage „Was bedeutet Glauben für dich?“ sehr interessant und es lohnt sich bestimmt, sich gegenseitig dazu auszutauschen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche aus dem Malteser Hilfsdienst haben sich zu dieser schwierigen Frage Gedanken gemacht und vielleicht regt es euch ja dazu an, sich das nächste Mal mit Freunden auch über diese Frage zu unterhalten.



Lucas Bögge, 26
(Stellvertretender Diözesanjungendsprecher Münster)

„Glauben bedeutet für mich die Hoffnung, dass mehr existiert als die Welt, in der wir leben. Dass es jemanden gibt, der ohne Einschränkungen an meiner Seite steht und mich durch mein Leben begleitet. Das Vertrauen darauf, dass es einen Grund gibt, warum ich auf dieser Welt bin und dass mein Leben mit dem Tod nicht vorbei ist. Glauben heißt für mich Vertrauen: In Gott, in meine Mitmenschen und darauf, dass am Ende alles gut wird.“



Csaba Babus, 24
(Gruppenleiter aus Ungarn)

„Glaube bedeutet für mich, dass alles gut wird, auch wenn ich nicht zu jeder Zeit alles nachvollziehen kann.“



Niklas Heringer, 13
(Gruppenmitglied Speyer)

„Glaube bedeutet für mich das Wissen um die Existenz eines Gottes. Er hört unsere Gedanken und erteilt uns Ratschläge. Er ist immer bei uns“



Vigdis Schreiner, 27
(Diözesanjugendreferentin Fulda)

„Glaube ist für mich ein Heimatgefühl. Mit meinem Glauben verbinde ich Erinnerungen an besondere Menschen, an meine Kindheit, an Gemeinschaftserlebnisse und an viele Momente der Freude.“

Da diese Gefühle mich stets begleiten, geben sie mir ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit und genau das ist auch Heimat für mich.“



Verena Hölken, 48
(Geschäftsführender Vorstand Malteser Hilfsdienst e.V.)

„Glaube bedeutet für mich das Wissen, dass Gott mich immer trägt.“



Christoph Götz, 37
(Geschäftsführer Malteser Hilfsdienst e.V. und gGmbH Speyer)

„Mein Glaube ist für mich zuallererst Heimat. Eine Heimat, die mich trägt, die mich bejaht und die mir Kraft gibt, mich auf das Abenteuer des Lebens einzulassen. Und letztendlich hilft mir mein Glaube dabei, mich selbst nicht zu wichtig zu nehmen. Wenn der liebe Gott möchte, dass es die Malteser in der Diözese Speyer weiterhin gibt, wird er das mit mir oder ohne mich schaffen. Das kann an manchen Tagen sehr entlastend sein!“



Daisy Gräfin von Bernstorff, 51
(Vizepräsidentin und Generaloberin des Malteser Hilfsdienst e.V.)

„Glaube bedeutet für mich: Geschenk, Sicherheit, Lebensführung und Freude. Geschenk, weil ich den Glauben unverdient bekommen habe, Sicherheit, weil ich mich immer geliebt fühle, Lebensführung, weil ich nach Christus Geboten leben möchte, und Freude, weil dies mir so viel Freude einbringt.“



Vinciane Gräfin von Westphalen, 46
(Vizepräsidentin Malteser Hilfsdienst e.V.)

„Glaube ist für mich eine Quelle der Freiheit. Die Energie und Kraft des Lebens und die Möglichkeit noch mehr zu lieben.“

Kino meets Kirche: Glaubenthemen im Film

Anregungen und Impulse im „König der Löwen“

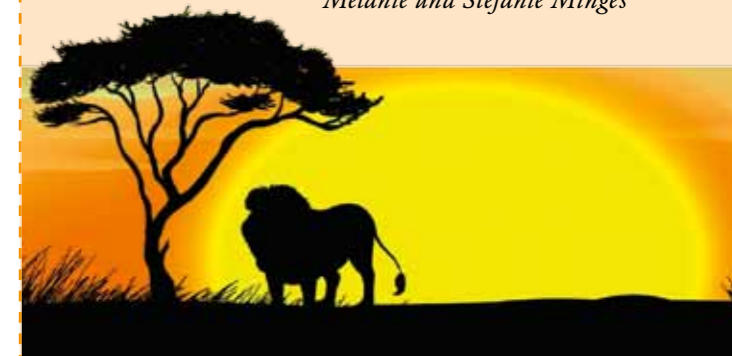
Den „König der Löwen“ mit anderen Augen schauen. Ja, ihr habt richtig gelesen, der allseits bekannte Kinderfilm „König der Löwen“ bietet eine Vielfalt an Anregungen und Impulsen, die uns über religiösen Themen ins Gespräch kommen lassen. So fängt der Film beispielsweise mit der Löwentaufe an, aber auch Neid, Freundschaft, Liebe und viele andere Themenbereiche lassen sich wiederfinden.

Ein Umsetzungsbeispiel zur Taufe: Zu Beginn spricht man die Symbole der Taufe und anschließend darf jedes Kind seine eigene Taufkerze basteln. Es ist sehr wichtig, auch kurz über die Taufsymbole zu reden, um den christlichen Bezug herzustellen und das Ganze nicht in Form einer Spaßveranstaltung abzuhandeln. Die Kinder wissen oftmals mehr zum Thema, als man erwarten würde.

Eine liturgische Filmnacht eignet sich hervorragend zur Umsetzung. Dabei müsste der Film in sinnvolle Abschnitte unterteilt und immer wieder angehalten werden, um die direkte Verbindung zum Thema Glauben herzustellen. Die Unterbrechungen können sowohl mit Bibeltexten, Bastelaktivitäten, Liedern, Spielen und vielem mehr abwechslungsreich gestaltet werden.

Auch viele andere Filme lassen sich nach diesem Schema für jede Altersklasse aufbereiten. So kann man Spaß und wichtige Themen der Malteser Jugend ganz einfach verknüpfen und auf die Thematik aufmerksam machen. Die Verknüpfung von Film und Religion überrascht häufig die Kinder und Jugendlichen und bietet ihnen einen ganz anderen Blick auf die sonst schwierig umsetzbaren Themen. Also, startet eure ganz persönliche Filmnacht und berichtet uns davon!

Melanie und Stefanie Minges



Wie Glaubenskommunikation mit Jugendlichen gelingen kann

„Du bist das **Ebenbild Gottes**“



Wir sind vermutlich alle in der Lage, stundenlang Zeit zu vergeuden mit sinnlosen und zeitraubenden Dingen, und am Ende fragen wir uns: Wo ist die Zeit geblieben? Doch dann gibt es Momente, die wir so intensiv erleben, die so kostbar sind, so dass die Zeit fast stehen bleibt und sich anfüllt mit Glück, Sinn und Freude.

Schöne und tiefe Momente im Zusammensein mit lieben Menschen, verbunden mit dem Gefühl des Wahrgenommen-Seins, des selber Ganz-Seins, wie gut, wenn es sie gibt. Sie sind kostbar, darum sollten wir sie wirklich genießen.

Momente letztlich der Gottnähe, die uns stärken für das, was das Leben für uns sonst noch bereithält.

authentisch sein und die verkündete Botschaft bei den Menschen nur ankommen, wenn es eine Beziehung zu den Menschen gibt. Auch die Beziehungen innerhalb der Kirche oder konkret innerhalb der Malteser Jugend sind Zeichen für die eigene Glaubwürdigkeit, müssen darum immer wieder daraufhin überprüft wer-

Der Austausch über den Glauben wird nur authentisch sein und die verkündete Botschaft bei den Menschen nur ankommen, wenn es eine Beziehung zu den Menschen gibt.

Ich bin überzeugt, dass jede und jeder auch in der Malteser Jugend solche Momente der Gottnähe schon erfahren hat, sei es in Gottesdiensten, auf Wallfahrten wie zum Beispiel nach Lourdes, beim Gefühl, in der Gemeinschaft meiner Jugendgruppe aufgehoben und getragen zu sein, in einer unverhofften Begegnung bei der Gruppenleiterschulung, beim Gespräch am Lagerfeuer in der Jurte beim Bundeslager und vieles mehr.

Wie können wir über diese uns geschenkten Momente der Gottnähe noch auf anderen Wegen den Glauben in unserer Mitte entdecken, erfahrbar machen, zur Sprache bringen und so spüren, dass Gott in unserem Leben mitgeht?

Um mit Jugendlichen über den Glauben ins Gespräch zu kommen, müssen die Fragen geklärt werden, „wie“ mit Jugendlichen Glaubenskommunikation gelingen, „was“ der Inhalt dieses Austauschs sein und „wo“ es Möglichkeiten und Grenzen einzelner Orte für eine gelingende Glaubenskommunikation (Katechese, Zelt- oder Ferienlager, Jugendgottesdienste etc.) geben kann.

Wie?

Glaubenskommunikation geschieht wesentlich in Dialog und Begegnung. Der Austausch über den Glauben wird nur

ist, Zeit und Raum für die Begegnung zu lassen.

Bei aller notwendigen Planung und Umstrukturierung muss klar sein, dass es aber vor allem auf die Haltung ankommt, in der man den Menschen gegenübertritt. Vielleicht ist das eine der wichtigsten Grundfragen unseres Lebens: Aus welcher Haltung, aus welchem Geist heraus leben wir? Geht es in erster Linie um unser eigenes Wohlergehen? Ist es vielleicht nur wichtig, jeden Tag etwas Spaß zu haben, ohne sich um die Zukunft und um andere Menschen zu kümmern? Ordne ich alles im Leben meinem Erfolg, meiner Karriere unter? Was bestimmt mein Leben?

Lebe ich aus der Grundhaltung heraus, aus der Jesus sein Leben gestaltet hat, und begegne ich jungen Menschen aus eben dieser Haltung Jesu heraus, ohne die Glaubensvermittlung niemals authentisch sein kann? Gegenüber denen, die schuldig geworden waren, war Jesus barmherzig, denen, die ihren Glauben mit der Pflege ihrer Geltungssucht verwechselt hatten, trat er entschieden und unmissverständlich gegenüber. Immer hatte er ein waches Herz, um die Handschrift Gottes in dieser Welt zu entdecken. Vor allem bewahrte er sich in allem, was er tat und sprach, die Freiheit des Geistes – allein seinem Gott verpflichtet, den er Vater nannte.

Lebe ich aus der Grundhaltung heraus, aus der Jesus sein Leben gestaltet hat, und begegne ich jungen Menschen aus eben dieser Haltung Jesu heraus, ohne die Glaubensvermittlung niemals authentisch sein kann? Gegenüber denen, die schuldig geworden waren, war Jesus barmherzig, denen, die ihren Glauben mit der Pflege ihrer Geltungssucht verwechselt hatten, trat er entschieden und unmissverständlich gegenüber. Immer hatte er ein waches Herz, um die Handschrift Gottes in dieser Welt zu entdecken. Vor allem bewahrte er sich in allem, was er tat und sprach, die Freiheit des Geistes – allein seinem Gott verpflichtet, den er Vater nannte.

Was?

Für diese grundlegende Haltung bildet die biblische Botschaft den Horizont für jeden jugendpastoralen Austausch, womit wir nach dem „wie“ bei dem wären, „was“ gemeinsam mit Jugendlichen zur Sprache gebracht werden soll. Denn die Heilige Schrift ist in ihrer Gesamtheit der „von Gott kommende Maßstab (...) für das“ ganze „Volk“ Gottes.

Die generell bindende Kraft der Bibel entlastet allerdings nicht davon, jene Aspekte der Heiligen Schrift zu identifizieren, die im Gespräch mit Jugendlichen von besonderer Bedeutung sind. Denn keine Jugendseelsorgerin und kein Jugendseelsorger, keine Gruppenleiterin und kein Gruppenleiter kann im Glaubensaustausch mit jungen Menschen die komplette Botschaft der Bibel präsent haben.

Gleichzeitig werden sich Jugendliche nur jene Wahrheiten persönlich aneignen, die ihnen bei der Bewältigung ihrer konkreten Lebenssituation behilflich sind. Auf dem Weg zu einer inhaltlich profilierten Glaubenskommunikation mit Jugendlichen stehen darum alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendpastoral vor der Herausforderung, nach Kernpunkten der biblischen Botschaft zu suchen, die mit der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen unmittelbar korrelieren und ihnen deswegen Perspektiven für die Bewältigung der Lebensphase „Jugend“ aufzeigen.

Massiver als in anderen Lebensaltern schiebt sich in der Jugendphase die Frage nach der eigenen Identität in den Vordergrund. Im Übergang zwischen Kindheit und Erwachsenenalter muss jeder einzelne Jugendliche „in der Schul- und Be-

Darum dürfen Jugendliche den ungezählten Herausforderungen ihres Alltages mit dem Selbstbewusstsein entgegnetreten, dass sie einen Funken göttlicher Existenz in sich tragen.

rufsausbildung, im Aufbau eigener Beziehungsstrukturen (...), in der Teilhabe an Freizeit und Konsum und schließlich im Bereich der öffentlichen und politischen Partizipation“ (Klaus Hurrelmann) seine neue Rolle finden. Dabei können Jugendliche heute deutlich weniger als in früheren Generationen auf gesellschaftlich gesicherte Lebensläufe zurückgreifen und müssen darum die Suche nach der eigenen Identität weitgehend eigenständig bewältigen. Wer bin ich? Das ist wohl die drängendste Frage der Lebensphase Jugend.

Die Antwort der biblischen Theologie ist einfach und tiefgründig zugleich: Du bist das Ebenbild Gottes. (vgl. Gen 1,27) Diese Zusage trifft in vielerlei Hinsicht mitten in das Epizentrum jugendlicher Unruhe. Zum einen bietet sie Jugendlichen in einer Phase, in der ihr Leben grundlegenden Veränderungen unterworfen ist, eine ewige Wahrheit an: Die Gottesebenbildlichkeit gehört so sehr zur menschlichen Existenz, dass sie selbst durch Brüche in der Lebensbiografie nicht berührt wird. Der Glaube daran, von Gott als dessen Ebenbild geschaffen zu sein, kann darum für Jugendliche ein geistlicher Haltegriff sein, der in Zeiten

der inneren und äußeren Verwerfungen Stabilität verleiht. Gleichzeitig gibt die Zusage der Gottesebenbildlichkeit dem einzelnen Jugendlichen Auskunft über den Kern seiner Identität: Wenn jeder Mensch von Gott selbst nach seinem Bild geschaffen wurde, ist er zwar nicht Gott und nicht dessen Ikone, aber doch ein Verwandter Gottes. Darum dürfen Jugendli-

che den ungezählten Herausforderungen ihres Alltages mit dem Selbstbewusstsein entgegnetreten, dass sie einen Funken göttlicher Existenz in sich tragen. Du bist das Ebenbild Gottes – dieser Glaube kann Jugendlichen in der Unübersichtlichkeit der Identitätsfindung Orientierung geben und dabei das Vertrauen in die unzerstörbare Würde der eigenen Person stärken.

Wo?

Die Malteser Jugend sollte ihren Jugendlichen Räume bieten, in denen sie in Freiheit und Verantwortung auf der Grundlage der Frohen Botschaft ihren Glaubensweg suchen und gehen können. Authentische Vorbilder stehen dabei Rede und Antwort und erzählen glaubwürdig über den Grund ihrer Hoffnung.

Diese ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben Jesus Christus ein Gesicht, indem sie die Wege der Jugendlichen mitgehen und von der Motivation ihres eigenen Handelns berichten. ◀

Matthias Struth
Bundesseelsorger der Malter Jugend

Die Gedanken in **Bewegung** bringen

Impulse sind ein wichtiges Element im Malteser Jugendalltag

20 Uhr Abendimpuls – ein Klassiker auf dem Tagesplan eines Gruppenleiterkurses oder eines Ferienlagers. Neulingen ist dieser Begriff oft fremd. Und zugegeben: Selbst (un)regelmäßigen Impulsbesuchern fällt es oft schwer zu sagen, was ein Impuls ist. „Man sitzt im Kreis um eine Kerze, redet über Gott und singt ein Lied“ so oder so ähnlich könnte eine (über-spitzte) Aussage klingen. Grund genug, einen Blick auf Impulse und ihre Funktion in unserer Jugendarbeit zu werfen.

Um zu verstehen, was ein Impuls ist, hilft es, zunächst einmal das Wort an sich anzuschauen. Ein Impuls stößt etwas an, bringt etwas in Bewegung: Bei der Betätigung des Lichtschalters wird ein elektrischer Impuls ausgelöst, der dafür sorgt, dass eine Lampe angeht und es im Raum hell wird. Bei einem Abend- oder Morgenimpuls betätigen wir zwar keine Lichtschalter, bringen aber ebenso etwas in Bewegung: Einen Gedanken, der sich in den Tag trägt, eine neue Sichtweise oder einfach etwas, worüber wir im Alltag kaum Zeit finden nachzudenken.

Um bei unseren Teilnehmern etwas in Bewegung zu bringen oder einen Gedanken anzustoßen, müssen die Themen der Impulse zu ihrer Lebenswelt passen. Um ehrlich zu sein, Geschichten aus der Bibel sprechen nur die wenigsten Jugendlichen heute noch so richtig an. Trotzdem ist es nicht so, dass Jugendliche heute nicht mehr mit Fragen unterwegs sind. Das sind Fragen nach ihrer Zukunft, nach Sinn, nach der eigenen Identität und vielem mehr. Diese Fragen betreffen die jungen Menschen in ihrer Existenz, sind also existenziell, weil sie nach einem letzten Grund fragen. Damit haben

sie einen religiösen Charakter, ohne dass immer explizit über Jesus Christus und die Liebe Gottes gesprochen wird. Wenn wir die jungen Menschen mit ihren Fragen in den Blick und damit ernst nehmen, ist diese nämlich quasi mit inbegriffen.

Inhaltlich bieten sich also Themen aus der Lebenswelt der Teilnehmer an. Erfahrungsgemäß sind es Themen wie Freundschaft und Liebe, die Frage nach Identität, Unterstützung und Hilfe sowie die Frage nach dem Sinn des eigenen Lebens, die als besonders ansprechend erlebt werden. Auch bei der medialen Umsetzung kann gut an die Lebenswelt der Teilnehmer angeknüpft werden. Das Internet (vor allem soziale Netzwerke wie YouTube) gibt uns die Möglichkeit, in dieser Welt „spazieren zu gehen“, und bietet einen nahezu unerschöpflichen Pool von Liedern, Texten und Videos. Denn: Viele aktuelle Videos und Songs befassen sich mit tief religiösen Themen. Manchmal muss man dafür vielleicht zweimal hinschauen.

Neben der inhaltlichen Planung ist die Vorbereitung des Raumes oder der Umgebung mindestens genauso wichtig. In einer Atmosphäre, in der sich die Teilnehmer wohl fühlen, gelingt es ihnen eher, sich auf die Inhalte des Impulses einzulassen. Gut ausgewählte ruhige Musik, sanftes Licht und eine vorbereitete Umgebung sind Faktoren, die entscheidend zum Gelingen des Impulses beitragen.

Auch wenn bei der Vorbereitung und Durchführung von Impulsen auf einiges zu achten ist, ist es nicht so, dass dies nur Profis überlassen sein sollte. Probiert doch demnächst mal in der Gruppenstunde einen kleinen thematischen Impuls aus. Oft reicht ein Lied oder Text, verbunden mit einigen Worten aus, um die Gedanken eurer Gruppenmitglieder in Bewegung zu bringen! ◀

Lucas Bögge

„Nicht katholisch und trotzdem Malteser?!“

Auch Nicht- oder Andersgläubige fühlen sich in unserem Verband wohl

Dass die Malteser eine katholische Hilfsorganisation sind und damit die Malteser Jugend auch ein katholischer Jugendverband ist, ist eigentlich weitläufig bekannt. Trotzdem finden sich auch viele Nicht- oder Anders-Gläubige, die sich bei den Maltesern wohlfühlen und sich mit ihnen identifizieren können.

Wieso kommt man eigentlich zu den Maltesern, wenn man nicht katholisch ist? Wahrscheinlich aus den gleichen Gründen, wie auch die meisten Katholiken: Man möchte helfen, sich ehrenamtlich engagieren, Freizeit mit Freunden verbringen oder einfach Gutes tun. Das ist wohl bei jedem ein Stück weit anders. Die Motivation, sich bei den Maltesern zu engagieren, liegt bei Nicht-Katholiken eher selten im Glauben. Ich kam über Umwege zu den Maltesern, um hier einen Platz zu finden, an dem ich Jugendarbeit machen konnte. Das dies ein katholischer Verein ist, war mir zu dem Zeitpunkt schon bekannt, aber was das bedeutet, sicherlich noch nicht ganz klar.

In der Kindergruppe, die ich dann leitete, gab es kein einziges katholisches Kind und der Glaube fiel in den Gruppenstunden ein Stück weit hinten über. Wirklich in Berührung kam ich mit dem katholischen Glauben erst, als ich auf einer Diözesanjugendversammlung das erste Mal an einer heiligen Messe teilnahm. Es ist schon viele Jahre her und trotzdem weiß ich noch ziemlich genau, mit wie viel Unsicherheit ich neben unserem Diözesangeschäftsführer in der Bank saß und versuchte zu verstehen, was da vor sich ging. Vom Verstehen war ich noch weit entfernt, vielleicht reichte es erst schon einmal, nicht aufzufallen und immer schnell mit aufzustehen oder sich hinzu-

setzen oder -knien, wenn alle anderen dies taten.

Aus der Erfahrung heraus empfinde ich es heute als sehr wichtig, Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen, die noch nie in einem katholischen Gottesdienst saßen, die Möglichkeit zu geben, sich im Vorfeld zu informieren und vorzubereiten. So kann viel Unsicherheit abgebaut werden und es entsteht nicht der Druck, alles „richtig“ zu machen. So sprach ich mit meiner Kindergruppe vor den ersten Zeltlagern über den Glauben und wie er dort gefeiert wird. Ich bat sie offen zu sein, es sich einfach mal anzugucken.

Ich hatte das große Glück, bei den Maltesern auf viele Menschen zu treffen, die sich meiner Fragen annahmen und auch mit mir diskutierten. Ein anderer Gruppenleiter erklärte mir die Liturgie der heiligen Messe, ein Diözesanjugendseelsorger sprach mit mir über Unterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirche, auch mit Jugendreferenten und Geschäftsführer durfte ich diskutieren und viele, viele Fragen stellen.

Bei meinem ersten Bundesjugendlager im Spiri-Team kam dann doch nochmal die Unsicherheit zurück. Wissen die, dass ich nicht katholisch bin? Würden sie mich dann noch im Team haben wollen, wenn sie es wüssten? Und darf ich als Protestantin überhaupt eine katholische Messfeier vorbereiten? Ich durfte und fühlte mich sehr wohl mit meiner Aufgabe. Das scheint mir auch heute das Wichtigste: Man muss sich selber wohl fühlen mit dem, was man tut, und braucht sich nicht zu verstellen.

Ich wünsche mir, dass jeder, der zu den Maltesern kommt, dies auch so erleben darf: Die Offenheit, erst mal auch nur zuzugucken zu dürfen, die Bereitschaft,

sich mit Fragen auseinanderzusetzen, und schlussendlich die Akzeptanz von Nicht-Katholiken. Denn was wären die Malteser, wenn alle gleich wären? Ich komme aus einer Diözese in der katholischen Diaspora. Hier hoch im Norden sind 6,8% der Menschen katholisch. Zum Vergleich: in der Diözese München Freising sind es fast 50%. Und auch bei den Maltesern gibt es hier eine bunte Mischung. Ich erlebe dies als eine große Bereicherung für eine Auseinandersetzung mit dem Glauben, es ist nicht selbstverständlich katholisch zu sein und somit gibt es Gesprächsstoff, Fragen, Diskussionen. Dies ist eine Chance für alle, sich intensiv mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen.

Nicht-Katholiken sind trotz großer Offenheit einige wenige Ämter verwehrt. Jugendreferenten und Bundesjugendsprecher der Malteser Jugend müssen laut Konfessionalitätspapier katholisch sein. Auf den ersten Blick wirkt dies vielleicht etwas ausgrenzend. Doch auch als Nicht-Katholik kann ich mittlerweile verstehen, wie wichtig es vielen Maltesern ist, das katholische Profil so zu bewahren und sich als katholischer Verband selbst treu zu bleiben. Trotz allem würde ich mir wünschen, dass auch das Konfessionalitätspapier nicht in Stein gemeißelt ist, sondern Diskussionen zu dem Thema auch immer wieder geführt werden dürfen.

Herzlichen Dank an alle Malteser für die Offenheit, mit der mir stets begegnet wird, und für die Möglichkeit, Unbekanntes zu entdecken und mich mit meinem eigenen Glauben weiter zu entwickeln. ◀

Franzi Matthes
Diözesanjugendspreecherin in Hamburg

Praktisches fürs Glaubensleben

Das katholische Profil der Malteser Jugend begleitet uns auf all unseren Wegen und bei unseren Taten. Also auch im Ferienlager, in den Gruppenstunden, auf Fortbildungen und vielen anderen Anlässen. Folgende Ideen sollen euch als Anstoß dienen, euren Glauben auch abseits der Lagermesse oder der Morgen- bzw. Abendrunden zu leben und lebendig werden zu lassen.



➤ Tischgebete

Ob im alltäglichen Miteinander oder auch vorm Essen: Für ein einfaches „Danke“ sollte immer die Zeit bleiben. Damit Euch dabei nicht die Ideen ausgehen empfehlen wir euch: „Danke Gott- auch für's Kompott“. Ein gutes und günstiges Buch mit Tischgebeten für alle Situationen. Highlight: ein Kapitel mit Gebeten für „wenn's mal nicht schmeckt“!

Taschenbuch: 79 Seiten
Verlag: Brendow (2004)
ISBN-13: 978-3865060099

Foto: <http://www.brendow-verlag.de/index.php/muttertag/danke-gott-auch-furs-kompott.html>

➤ Feierliche Halstuchübergabe

Viele Aufnahme-rituale in eine Lagergemeinschaft wie etwa die Lagertaufe sind mittlerweile – häufig zu recht – aus unserer Lagerkultur verschwunden. Dennoch können unsere Ferienlager einen sehr schönen und atmosphärischen Rahmen für „Willkommensrituale“ bieten. Hierbei sollten jedoch stets Gedanken wie „Schön, dass auch du dabei bist“ oder „Hier und so wie du bist, bist du bei uns richtig“ im Vordergrund stehen.

So bietet es sich zum Beispiel an, die Halstücher von neuen Gruppenmitgliedern während des gemeinsamen Gottesdienstes von eurem jeweiligen Seelsorger segnen zu lassen. Im Anschluss könnten diese Halstücher in einer kleinen Zeremonie „feierlich“ übergeben werden. Wer will, ist einge-

laden, ein paar Worte zu sprechen. Ideen hierfür können sein: „Ich freue mich, dass du bei uns bist weil...“ „Du bereicherst uns, indem du...“ oder „Ich freue mich darauf, mit dir ...“ „Für deine Zeit bei der Malteser Jugend wünsche ich dir ...“

Alternativ können die Mitglieder der jeweilig „aufnehmenden“ Gruppe ihre Gedanken zu diesen Sätzen auf kleine Zettel schreiben und diese gesammelt in einem Briefumschlag als Andenken übergeben.



➤ Reisesegen

Endlich geht es los. Nachdem die Sonne einen seit Wochen schon zum Zelten herausfordert, steht nun endlich das nächste Lager an. Alle stehen überpünktlich am Abfahrtspunkt bereit und jeder möchte sich seinen Lieblingsplatz im Bus oder im Bulli sichern.

Auch wenn es vielleicht schwer fällt: Dies ist ein super Moment, um Gott um seinen (Reise)Segen zu bitten. Ein Segen hierfür kann zum Beispiel die hier etwas abgewandelte Version der „irischen Segenswünsche“ sein:

*Möge dein Weg
dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der
Regen um dich her die Felder tränken.
Und bis wir beide, du und ich, uns wieder sehen,
möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.
Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen.
Deine Wege mögen dich aufwärts führen,
freundliches Wetter begleite deinen Schritt.
Und mögest du längst im Himmel sein,
wenn der Teufel bemerkt,
dass du nicht mehr da bist.*

Aus: http://www.djk.de/4_kirche_u_sport/irischer_reisesegen/seggen.htm

Praktisch: Die ganze Gruppe kommt noch mal zusammen und zur Ruhe. Ein idealer Moment, um vor dem Gebet noch einmal wichtige Informationen für die Fahrt weiterzugeben.





➤ **Literaturtipp**

Ein Buch, das wir euch für die Gruppenstunde besonders empfehlen möchte:

Film und Verkündigung – Filme als Brücke zwischen Glaube und Themen junger Menschen – Entwürfe für die Jugendarbeit
 Herausgeber: Martin von Burger / Vasili Konstantinidis
 224 Seiten

Filme erzählen Geschichten, die ihre Zuschauer berühren, weil es darin immer auch um deren Themen geht. Meist zeigen sich die wirklich wichtigen Themen erst in der Tiefe. Das ist die Herausforderung. Indem wir Filme und Verkündigung in der Jugendarbeit zusammenbringen, starten wir einen Dialog mit den jungen Menschen über ihr Leben und über die christliche Botschaft.

Dieses Buch ist eine Brücke zwischen den Themen der Filme, der jungen Menschen und der Bibel. Die Andachten, Gottesdienste, Predigten und Entwürfe für die Arbeit mit Gruppen zeigen anhand von 58 Filmen unterschiedlicher Genres, wie vielfältig die Einsatzmöglichkeiten sind und wie groß die Chance, junge Menschen ab 13 Jahren auf diesem Weg zu erreichen.

Die Besonderheit: Das Buch behandelt 58 Filme unterschiedlicher Genres, bietet 44 Filme mit vollständig ausgearbeiteten Entwürfen und dadurch vielfältige Einsatzmöglichkeiten: Andacht, (Jugend)Gottesdienst, Gruppenstunde.

➤ **Was es nicht so alles gibt...**

Die Malteser Jugend beschäftigt sich nicht erst seit heute mit dem Thema Glauben, sondern hat schon lange vor diesem Themenheft tolle Materialien entwickelt, die ihr sicherlich in euren Diözesanjugendreferaten finden und entstauben könnt. Dies ist ein toller Vorteil vom Glauben: Er gerät nie außer Mode und ist eigentlich immer aktuell.

Tolle Gebete für jeden Anlass findet ihr im

**Gebetbuch der Malteser Jugend
 „Unterwegs zu Gott“**

aus dem Jahr 2005. Hierin gibt es nämlich nicht nur das Malteser Jugend- und Malteser Gebet, sondern auch Gebete für bestimmte Anlässe, Gefühle oder für bestimmte Menschen, derer ihr gedenken möchtet. Und obendrein ist es ein tolles Geschenk für neue Gruppenkinder oder Gruppenleiter/innen.

Das Gebetbuch könnt ihr bestellen unter:

www.fahrtenbedarf.de



➤ **Eine weitere Arbeitshilfe ...**

... die es schon länger gibt, die wir euch aber empfehlen wollen, ist die

„Spiri-Kiste – die Arbeitshilfe für religiöse Gruppenstunden“

der Erzdiözese Freiburg. Sie gibt eine tolle Hilfestellung für spirituelle und religiöse Gruppenstunden. Sie gibt den Gruppenleiterinnen und -leitern in der Malteser Jugend Hilfestellungen, um genau die Fragen gemeinsam zu behandeln und zu kommunizieren, die sich Kinder und Jugendliche immer wieder stellen: Welchen Sinn hat mein Leben? Gibt es Gott? Warum musste das zweijährige Kind beim Verkehrsunfall sterben? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Warum feiern wir eigentlich Ostern?



Die Malteser Jugend ist ein katholischer Jugendverband. Wir haben einen festen Grund, eine stabile Basis wie beim Hausbau – der Glaube an Jesus Christus und die Traditionen der Malteser. Diese Arbeitshilfe soll dazu anregen, unsere Basis aktiv und lebendig in der Gruppenstunde umzusetzen. Ihr findet sie nach Themen sortiert unter folgendem Link:

www.malteserjugend-freiburg.de/arbeitsmaterialien/arbeitshilfe-religioese-gruppenstunden.html

➤ **... und eins darf natürlich nicht fehlen...**

vom 25. bis 29. Mai 2016 findet der

100. Deutsche Katholikentag

unter dem Leitwort „Seht, da ist der Mensch“ statt. Auch wir wollen euch an dieser Stelle wieder einladen, mit der Malteser Jugend aus ganz Deutschland gemeinsam daran teilzunehmen.

Die Malteser und die Malteser Jugend werden in Leipzig wieder auf vielfältige Weise vertreten sein. Wir möchten auch im nächsten Jahr den Servicepunkt und Begleitdienst für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und die Kinderbetreuung anbieten sowie mit den anderen Jugendverbänden im neuen Konzept des „Zentrum Jugend“ zu finden sein und freuen uns, wenn ihr als Teilnehmer/in, Helfer/in oder Teamleiter/in da seid! Zwar gibt es die Anmeldeinformationen & Co. erst Ende des Jahres, aber wir halten euch bereits jetzt über unsere Website malteserjugend.de auf dem aktuellen Stand. Weitere Infos findet ihr außerdem auf www.katholikentag.de.



Wie betet man in anderen Religionen?

Kleine Übersicht über die fünf größten Konfessionen

„Andere Länder, andere Sitten“, diesen Spruch kennt wohl jeder. Verschiedene Bräuche und Traditionen gibt es nicht nur in anderen Ländern, sondern auch in den verschiedenen Religionen. Für viele Christen ist es selbstverständlich, dass man in die Kirche geht, wo ein Kreuz steht, dort Lieder singt, aus der Bibel zitiert wird und man zum Beten manchmal steht und manchmal kniet. Aber wie sieht das in anderen Religionen aus? Welche Symbole, welche „heiligen Schriften“ gibt es, an welchen Gott glauben die Menschen und wo und wie beten sie?

Christentum

Gottheit	Gott ist Vater, Sohn (Jesus Christus) und Heiliger Geist
Symbole	Das Kreuz, an das Jesus geschlagen wurde; zur Zeit der Christenverfolgung in den Anfangsjahren des Christentums, war es auch der Fisch
Heilige Schrift	Die Bibel, bestehend aus dem alten und dem neuen Testament mit insgesamt 66 Büchern
Zugehörigkeit	Durch die Taufe, bei der sich der Mensch dazu bekennt, Christ zu sein, wird er Christ. Das machen meistens die Eltern stellvertretend für ihre Babys.
Gebete	Die wichtigsten sind das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis. Darüber hinaus gibt es viele weitere wie z. B. Tisch-, Dank- oder Abendgebete.
Ämter	In der katholischen Kirche steht an der Spitze der Papst, darauf folgen die Bischöfe (außerhalb der katholischen Kirche auch Bischöfinnen), die die Leitung über mehrere Kirchen in einer Region haben (Diözesen, Bistümer oder Landeskirchen). Eine Kirche oder Kirchengemeinde leitet ein Pfarrer oder Pastor (außerhalb der katholischen Kirche auch Pfarrerrinnen und Pastorinnen).
Gebetshaus	Die Kirchen, in denen Gottesdienste gefeiert werden. Darüber hinaus gibt es auch noch Dome und Kathedralen (baulich größer als Kirchen, dort zelebrieren z. B. Bischöfe die Gottesdienste), aber auch Kapellen (kleiner als Kirchen) für besondere Anlässe (Heiligen-Anbetung, Beerdigungen, Hochzeiten ...).

Islam

Gottheit	Ein Gott (Allah), der alles erschaffen hat und ohne dessen Willen nichts geschieht
Symbole	Der Halbmond, ein wichtiges Symbol, da sich der islamische Kalender nach dem Mond richtet
Heilige Schrift	Der Koran, in ihm stehen die sogenannten Offenbarungen, die Allah den Menschen gegeben hat. Daneben gibt es die Sunna, worin beschrieben wird, was der Prophet Mohammed (der wichtigste Prophet und für viele ein Vorbild) in verschiedenen Situationen gesagt und getan hat.
Zugehörigkeit	Jeder, der an Allah glaubt und das Glaubensbekenntnis des Islam vor zwei Zeugen (volljährig und selbst dem Islam angehörend) ausspricht, kann Muslim oder Muslima werden. Bei Männern und Jungen gibt es zusätzlich noch das Ritual der Beschneidung.
Gebete	Es gibt fünf tägliche Pflichtgebete, die in arabischer Sprache gebetet werden; darüber hinaus gibt es noch freie Gebete, in denen Allah um etwas gebeten oder ihm gedankt wird.
Ämter	Der Imam ist der Vorbeter bei einem Gemeinschaftsgebet, ein Muallim ist ein Lehrer der islamischen Religion, der Khatib hält die Freitagspredigt in einer Moschee. Darüber hinaus gibt es viele weitere Bezeichnungen für z. B. Richter und Gelehrte
Gebetshaus	In der Moschee treffen sich die Gläubigen fünfmal am Tag, um gemeinsam zu beten. Manche Moscheen haben einen großen Gebetsraum, manche zwei, einen für Männer und einen für Frauen.

Diese kleine Übersicht über die fünf ausgesuchten Religionen ist natürlich nicht allumfassend. Allein bei den Christen gibt es knapp 300 Glaubensrichtungen, die sich teilweise deutlich unterscheiden. Und natürlich ist es auch sehr unterschiedlich, wie jeder einzelne seine Religion auslebt. Manche Christen gehen zum Beispiel einmal die Woche zur Kirche und beten vor jedem Essen und manche haben zur Taufe das letzte Mal eine Kirche von innen gesehen.

Auf der Internetseite: www.religionen-entdecken.de findet ihr viele weitere Informationen. ←

Piit Steenmans

Judentum

Gottheit	Juden glauben „an den einen allmächtigen und guten Gott, den Schöpfer der ganzen Welt“.
Symbole	Der Davidstern, der aus zwei verflochtenen Dreiecken besteht. Das eine steht für Gott und das andere für den Menschen
Heilige Schrift	Die hebräische Bibel, auch Tannach genannt. Sie besteht aus drei Teilen: der Tora, den Büchern der Propheten und den Schriften.
Zugehörigkeit	Jedes Kind, das von einer jüdischen Mutter geboren wurde, ist Jude. Man kann den Glauben aber auch später noch annehmen. Auch hier gibt es bei Jungen und Männern als Zugehörigkeitszeichen die Beschneidung.
Gebete	Besonders wichtige Gebete sind das Kaddisch, das Amida und das Glaubensbekenntnis Schma Jisrael. Des Weiteren gibt es spezielle Gebete für Kranke, als Dank, für die Gemeinschaft usw.
Ämter	Der Rabbiner ist der jüdische Religionslehrer und gleichzeitig Seelsorger in seiner Gemeinde.
Gebetshaus	In einer Synagoge feiern Juden Gottesdienste und beten. Sie ist ein heiliger Ort.

Buddhismus

Gottheit	Im Buddhismus gibt es keine Gottheit; Buddha wird als Mensch gesehen, der Erleuchtung oder Erwachen erlangt hat. Es wird geglaubt, dass jeder Mensch die Fähigkeit dazu hat. Buddha hat die Menschen gelehrt, wie sie zu diesem Erwachen gelangen können, also den Weg dorthin. Unter Erwachen wird die Befreiung aus allem Leiden der Existenz verstanden.
Symbole	Das Dharma-Rad mit seinen acht Speichen. Es steht für den „Edlen Achtfachen Pfad“, der zur Befreiung aus dem Leiden führt.
Heilige Schrift	Unter den Heiligen Schriften des Buddhismus zählt der Pali-Kanon zu den ältesten Schriften. Dort befinden sich die vielen Reden und Geschichten von und über Buddha sowie die zahlreichen Regeln für Mönche und Laien.
Zugehörigkeit	Ein Mensch, der an die drei Kostbarkeiten glaubt und Zuflucht zu diesen nimmt, ist Buddhist. Die drei Kostbarkeiten sind: Buddha (der Erleuchtete), Dharma (Buddhas Lehren) und Sangha (die Gemeinschaft der Buddhisten).
Gebete	Buddhisten beten nicht zu Gott oder zu Buddha, sie bitten für ihre Mitmenschen, dass sie von ihren Leiden befreit werden, dass sie Mitgefühl und Güte entwickeln oder dass sie zur Erleuchtung gelangen. Zentrale Übungen der Buddhisten sind die Meditation und Achtsamkeit.
Ämter	Es gibt auch im Buddhismus Gelehrte und Leiter. Der weltweit bekannteste Führer im tibetischen Buddhismus ist S. H. der Dalai Lama. Mönche und Nonnen haben einen hervorgehobene Stellung gegenüber Laien.
Gebetshaus	Buddhisten treffen sich in Tempeln, in denen meist große und in manchen Ländern komplett vergoldete Buddhafiguren stehen.

Hinduismus

Gottheit	Der Hinduismus ist eine Sammlung von Religionen mit sehr, sehr vielen Göttern; jeder Hindu verehrt einen ganz besonders. Jedoch gibt es ein paar Gottheiten, die besonders wichtig sind, z. B. Brahma (hat die Welt erschaffen), Vishnu (erhält die Welt), Lakshmi (Göttin des Glücks und der Schönheit).
Symbole	Das Symbol der heiligen Silbe „OM“
Heilige Schrift	Viele Götter, viele Gemeinschaften, viele Schriften; besonders wichtig sind jedoch die Shruti, sie enthalten die Botschaften von den Göttern. Und in den Smriti erzählen weise Menschen Geschichten über die Götter.
Zugehörigkeit	Ein Hindu ist jeder, der einer der ursprünglichen Religionen Indiens angehört.
Gebete	Hinduistische Gebete heißen Mantra, das kann ein freier Text sein, ein Spruch aus einer der heiligen Schriften oder ein „OM“. Eine Verehrungszeremonie für einen Gott heißt Puja.
Ämter	Ein Guru ist ein Religionslehrer der Hindus. Er unterrichtet seine Schüler in den heiligen Schriften, in der Meditation und dem Yoga.
Gebetshaus	Viele Hindus haben in ihren Häusern Räume oder Zimmerecken für ihre Gottheit eingerichtet. In denen sie beten. Es gibt auch viele Tempel, sogenannte Mandir, die jederzeit offen sind.



„Wer hat hier Recht?“

Mit dem **Arbeitskreis „Kinder stärken“** hat die Malteser Jugend in diesem Jahr ein neues Projekt an den Start gebracht, das über mehrere Jahre hinweg laufen wird. Auch in den Arbeitsmaterialien und der „starken Kiste“ (s. Foto) spiegelt sich das Thema Glauben wieder.

In diesem Themenheft zeigen wir euch, wie man Impulse gestalten kann, wie wir dem Glauben in unseren Reihen eine Bedeutung geben können und was für Tipps es gibt, das Thema zu bearbeiten. Wie ein Impuls zu einem bestimmten Thema aussehen kann, zeigen wir euch jetzt. Den Impuls zum ersten Jahresthema von „Kinder stärken“, den Kinderrechten, findet ihr auch in der Arbeitshilfe zur „starken Kiste“.

Was ihr dazu braucht? Eine gestaltete Mitte (zum Beispiel mit einer Malteser Jugend-Kerze und einem Tuch), eure Gruppe und die zehn Kinderrechte auf Karten geschrieben (zum Beispiel online schnell zu finden unter: www.richtig-wichtig.org/content/rechte_start.phpc).

Los geht's mit einer kurzen Geschichte:

Die beiden Heuhüpfer

Einmal haben sich zwei Heuhüpfer gezankt. Der eine hat gesagt: „Ich bin der beste Heuhüpfer! Ich kann viel höher hüpfen als Du!“ Und er ist auf einen hohen Baum gehüpft. Der andere Heuhüpfer hat gesagt: „Nein, ich bin der beste Heuhüpfer! Ich kann viel weiter hüpfen als Du!“ Und er ist mit einem riesigen Sprung über die ganze Wiese gehüpft. Der Heuhüpfer auf dem Baum hat geschrien: „Sieh mich! Sieh mich! Wie hoch ich hüpfen kann!“ Und der andere Heuhüpfer hat geschrien: „Sieh mich! Sieh mich! Wie weit ich hüpfen kann.“

*Aber keiner hat den anderen gesehen und keiner hat den anderen gehört. Der eine hat viel zu hoch oben im Baum gesessen und der andere hat viel zu weit weg im Gras gesessen. Den ganzen Tag haben sie geschrien und geschrien. Und das war sehr langweilig. Am Abend ist der eine endlich wieder vom Baum gehüpft und der andere ist endlich wieder über die Wiese zurückgehüpft. Der eine hat gesagt: „Du bist der beste Weithüpfer!“ Der andere hat gesagt: „Du bist der beste Hochhüpfer!“ Und sie haben sich wieder vertragen und waren wieder Freunde.“**

Ladet eure Gruppenkinder ein, die Gedanken zu dieser Geschichte in großer Runde zu teilen. Worum geht es in der Geschichte, wenn ihr es in einem Impuls aufarbeitet, und wohin können Gedanken zum Thema führen und zum Nachdenken anregen? Unser Vorschlag:

>> In dieser Geschichte geht es um viele Inhalte, die auch in der Malteser Jugend eine große Rolle spielen: Gemeinschaft, Abenteuer und etwas erle-

ben, Freundschaft, Streit und – viel wichtiger – die Versöhnung ...

>> Doch in der Geschichte geht es auch um die Frage „Wer hat hier eigentlich Recht?“, denn beide sind von sich und ihrer Meinung so überzeugt, dass sie auch versuchen, ihr Gegenüber davon zu überzeugen

>> Auch wenn das hier im Streit endet, so ist „Recht haben“ nicht immer negativ. >> Das Wort „Recht“ steckt zum Beispiel auch in dem Wort „Gerechtigkeit“. Und Gerechtigkeit widerfährt leider nicht allen Menschen auf der Erde.

>> Wir haben Glück. In Deutschland gibt es – wie in vielen, aber nicht allen Ländern der Erde – sogar ganz spezielle Rechte nur für Kinder und Jugendliche: die Kinderrechte.

>> Und diese Kinderrechte gelten für jedes Kind und jeden Jugendlichen in Deutschland, d.h. auch für jeden von uns!

Die Kinderrechte könnt ihr in der Gruppenstunde bearbeiten und besprechen. Wenn ihr eure Gruppenstunde mit einem Gebet beginnen möchtet, dann vielleicht mit dem von der Impulskarte links. ◀

Alles musst du nicht wissen. Vieles kannst du wieder vergessen. Manches aber solltest du dir merken. Damit du's weißt, wenn du nicht weiter weißt.

Du bist gewollt. Du bist begnadet. Du bist geliebt.

Von Gott.

Amen.

Text: Jürgen Werth (Quelle: www.gott.net, Best.Nr. 45035 (80 St./4,95 €)

*Von: Ursula Wölfel, entnommen: www.das-eselskind.com/2012/08/vom-ich-zum-du-so-beginnt-freundschaft.html am 05.05.15)

Malteser Jugend Aachen trotzte dem Regen

Pilgerwanderung „Mach' dich auf!“

Im Juni letzten Jahres hat sich eine kleine Gruppe der Malteser Jugend Aachen aufgemacht und das Erlebnis „Pilgern“ gewagt. Gestartet wurde nach einem Reise Segen an der Geschäftsstelle der Malteser in Aachen, von wo aus es zu Fuß zur Pilgermesse der Heiligtumsfahrt auf dem Aachener Katschhof ging.

Während der Messe zeigte sich Petrus erfreut über die große Menge an Pilgern und segnete sie mit einem Regenschauer. Passend zum Wetter hatte Bischof Ackermann seine Worte gewählt, der sagte, dass bei gutem Wetter ja jeder pilgern

könne. Das war von nun an das Motto der Malteser Jugend, die nach einem kurzen Besuch der Malteserhelfer im Medical Center ihre Pilgerwanderung startete. Ausgestattet mit Pilgerstab, Pilgershirt und Pilgertuch ging es nun Richtung des belgischen Wallfahrtsörtchens Moresnet, was rund neun Kilometer entfernt liegt.

Auf dem Pilgerweg hielten die gut gelaunten Pilger an verschiedenen Stationen inne, setzen sich mit ihrem Glauben auseinander und stimmten gemeinsam Lieder an. Dabei kamen sie intensiv miteinander



in s Gespräch und setzen sich mit Fragen wie „Was gibt mir Halt und Kraft?“ und „Was lasse ich an Vertrautem zurück?“ auseinander. Auch wurden ihnen die vier Reliquien der Aachener Heiligtumsfahrt (die Windeln Jesu, das Kleid der Maria und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers) näher gebracht und der Bezug zum eigenen Leben hergestellt.

In Moresnet wurde die Marienkapelle besichtigt und eine Kerze entzündet. Abgerundet wurde die Pilgerwanderung mit einem gemeinsamen Essen, wo jeder in den Genuss von belgischen Spezialitäten kam.

Mehr Infos unter: www.facebook.de/machdichauf

Malteser Jugend Wassenberg pilgert nach Ophoven

Einer der großen Wallfahrtsorte ist seit Beginn des Christentums Jerusalem. Weil die Pilgerreisen im Mittelalter sehr beschwerlich waren und die ankommenden Pilger oft medizinisch versorgt werden mussten, gründete der selige Gerhardt vor über 900 Jahren ein Krankenhaus in Jerusalem. Das war die Geburtsstunde der Malteser.

Um nun selbst einmal zu erfahren, wie sich das Pilgern und die Anstrengungen anfühlen, haben wir eine Radwallfahrt zu einem der beiden Wallfahrtsorte in unserer Gemeinschaft der Gemeinden nach Ophoven gemacht.

Gestartet sind wir in der Oberstadt und dann mit Schwung ab durch den Wald. Am Pützchen gab es den ersten Stopp und der Pastor hat allen erklärt, was eine Wallfahrt ist und warum das für uns Christen so wichtig ist.

In Ophoven begrüßte uns Paul Dammers als Gastgeber. Gemeinsam mit Gitta und Grazyna hatte er alles so vorbereitet, dass wir uns erst einmal erfrischen konnten. Es gab natürlich für jeden ein Eis! Paul Dammers führte uns dann in die Kirche und zeigte uns die berühmte Mutter Gottes aus Ophoven.



Wallfahrt der Malteser Jugend in der Diözese Fulda

Mit Gott und der Natur in Einklang kommen



Seit elf Jahren gibt es in der Diözese Fulda einmal jährlich ein Wallfahrtswochenende. Und was als Veranstaltung des Erwachsenenverbandes begann, ist mittlerweile deutlich von der Malteser Jugend mitgeprägt.

Im Spätsommer pilgern die Malteser aus Fulda los, um sich bewusst eine Auszeit zu nehmen und mit Gott und der Natur in Einklang zu kommen.

Das Pilgern wird stets begleitet von einem Thema, wie zum Beispiel: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis untergehen, sondern das Licht des Lebens haben.“ Johannes, 8,12. Oder: „Denn er allein ist der Weg, dem es sich lohnt zu folgen, das Licht, das es lohnt zu entzünden, das Leben, das es wert ist, gelebt zu werden, und die

Liebe, die es lohnt zu lieben.“ (Mutter Teresa)

Praktisch sieht das so aus: Die Wallfahrt startet Freitagnachmittag mit einem Gottesdienst. Anschließend wird die erste Strecke bis zur Unterkunft gepilgert. Unterwegs wird geschwiegen, gebetet, gesungen, aber sich auch unterhalten. Die Unterkünfte sind schlicht. Meist übernachten die Wallfahrer in Pfarrhäusern oder Malteser Unterkünften.

Der Samstagmorgen startet mit einem herzhaften Frühstück, das die Pilger für den Tag stärkt. Nun trennen sich die Wege, die Erwachsenen machen sich nach dem gemeinsamen Morgenimpuls weiter zu Fuß auf den Weg, während die Malteser Jugend den Weg am Samstag auf dem Fahrrad, dem Tandem, im Kanu oder auf eine andere



Weise zurücklegt. So wird gerade am Samstag viel gelacht, denn nicht immer ist es leicht, den Weg mal anders zu beschreiten.

Abends kommen dann alle zum gemeinsamen Abendessen und gemütlichen Beisammensein zusammen. Hier besteht die Möglichkeit, seine Gedanken auszutauschen und vom Erlebten zu berichten.

Am Sonntagmorgen nach dem Frühstück meistern alle gemeinsam die letzte Etappe. Am Ziel gibt es ein letztes gemeinsames Mittagessen und einen Abschlussgottesdienst. Ab dann darf man sich schon auf die Wallfahrt im nächsten Jahr freuen.

Die Auszeit für sich, aber in Gemeinschaft mit anderen begeistert jährlich ca. 30 Malteser in der Diözese Fulda.

Malteser Jugend Hamburg lebt als religiöse Minderheit im Norden

Glaube in der Diaspora

„Ich glaube nur, was ich sehe“, sagen manche Menschen. Arm sind sie. Sie sind noch nicht dem „kleinen Prinzen“ begegnet. Der hat vom Fuchs gelernt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Wer mit dem Herzen sieht, der sieht im Samen schon die wunderbare Blüte und die reife Frucht. Wer mit dem Herzen einen Menschen sieht, der glaubt an seine gute Zukunft und investiert in seine nächsten Schritte. Eltern machen das so.

Wir Malteser machen das so. Wir glauben an Menschen, deren Leben beschädigt und eingegrenzt wurde und sich deswegen noch nicht in seiner wunderbaren Fülle zeigen kann. Wir glauben, dass wir selbst, auch wenn wir oberflächlich funktionieren, noch ganz anders Mensch werden können. Diesen Glauben fördern wir, und deswegen dienen wir den Armen: „Tuitio fidei et obsequium pauperum“.

Mitten im Verschenken von Zeit und Kraft erfahren wir uns als Beschenkte. Wir schöpfen aus guten Quellen, vor allem aus der Liebe unserer Eltern. Aber wer heute die Augen aufmacht, könnte verzweifeln.

Unser Eigenpotenzial reicht doch nicht hin und nicht her. Wegen der unglaublichen Not von Menschen und Völkern bricht die Globalisierung der Gleichgültigkeit aus: Die ist tödlich. Jeder weiß: In der Steppe überleben nur die Bäume mit sehr tiefen Wurzeln. Deswegen dringen wir vor bis zu dem großen Tiefenstrom an Barmherzigkeit, der von Jesus ausgeht. Jesus setzte gegen die Über-Macht des Todes auf Gott, nahm alle Kraft von IHM – und gewann den Kampf. An den wollen wir auch glauben.

Den Glauben müssen wir pflegen und entwickeln, sonst verkümmern wir, dann können wir keine Hoffnung ausstrahlen und nicht tiefgreifend helfen. So beten wir zusammen, wir feiern Gottesdienst mit dem lebendigen Jesus in der Mitte. Gerade hier im Norden sind die Katholiken in der Minderheit (Diaspora). Selbst in der Malteser Jugend sind etwa 80 %

der Teilnehmer nicht katholisch. Dennoch sind Eucharistiefiern bei uns intensive Momente der Begegnung untereinander und mit Gott.

Wir haben keine volle Gemeinschaft (Communio) im Empfang des Sakramentes, haben aber auch für Nichtkatholiken eine einladende Form. Niemand ist ausgeschlossen und an den Rand verbannt. Gemeinsam treten wir vor den Altar, wer die rechte Hand auf seine linke Schulter legt, bekommt die Worte zugesprochen: „Es segne Dich Jesus Christus im heiligen Sakrament.“

Pater Karl Meyer (OP),
Diözesanseelsorger in Hamburg



Kreuzwegandacht der Malteser Jugend Preith



Am 26. März fand in Preith (Diözese Eichstätt) die traditionelle Kreuzwegandacht der Malteser Jugend statt, die die Gruppenleiter und -leiterinnen zusammen mit den Kindern und Jugendlichen vorbereitet hatten. Aufgrund des schlechten Wetters wurde die Andacht in die Kirche verlegt und dort zusammen mit Ortspfarrer und Domvikar Mmaju Eke gebetet. Zum Abschluss gab es im Malteser Haus für alle Teilnehmer noch Ostereier und -fladen.

Malteser Jugend Paderborn und Firmlinge erleben ihren Gauben

„Lourdes verändert einen ...“

Paderborn. Morgens um 7 Uhr am Bahnhof stehen, Koffer gepackt, Frühstücksbrettchen, Spiele und Süßigkeiten im Rucksack und keinen blassen Schimmer, was einen da erwartet. Was kommt da in der nächsten Woche auf mich zu? Die ganze Zeit in der Kirche sitzen und beten? Den ganzen Tag Alte und Kranke um mich herum? Was will ich denn mit denen?

So oder so ähnlich standen viele Firmlinge am 26. März am Bahnsteig, als sie auf den Pilgerzug nach Lourdes warteten. Einige Malteser Jugendliche aus der Erzdiözese Paderborn mit jahrelanger Pilgerfahrung und das Diözesanjugendreferat haben diese Befürchtungen jedoch schnell entkräften können!

Die Jugendlichen hatten während der Pilgerfahrt neben dem „normalen“ Pilgerprogramm viele abwechslungsreiche Programmpunkte, bei denen sie unter sich waren und ihren Glauben erfahren konnten, wie sie ihn wahrscheinlich noch nie

betrachtet haben. „Lourdes verändert einen“ – diese Aussage konnte man während der Pilgerfahrt von vielen Seiten hören.

Ein nächtlicher Kreuzweg, ein Passionsspiel bei einer internationalen Messe, ein Besuch in einer Einrichtung für Suchtkranke ... das sind nur einige wenige Punkte, die auf dem Programm der Jugend standen. Obwohl es sehr anstrengend war, hatten die Jugendlichen sehr viel Spaß auf der Wallfahrt und haben es sich nicht nehmen lassen, sich mit um die älteren und kranken Pilger zu kümmern, sie zu den Gottesdiensten zu begleiten oder einfach für sie da zu sein.

Als es dann nach fünf Tagen wieder Richtung Heimat ging, konnte man bei vielen Jugendlichen merken, dass die Wallfahrt etwas ganz Besonderes war. Aus Fremden



sind Freunde geworden und aus anfänglicher Skepsis ist Begeisterung entstanden.

„Nächstes Mal komme ich wieder mit!“, tönte es aus vielen Abteilen. Jeder Halt auf der Rückfahrt, an dem Pilger den Zug verließen, wurde zu einem Erlebnis, denn laut tönte es bei der Abfahrt aus den Fenstern: „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand“.

Text: Patrick Schöne
Fotos: Raimund Neuhaus



Liturgische Nacht der Malteser Jugend in Balve

„Mache dich auf und werde Licht“

Am Abend des 22. November vorigen Jahres empfing die Malteser Jugend Balve (Erzdiözese Paderborn) 25 Teilnehmer aus Menden, Lage, Herne, Büren, Hövelhof, Lippstadt, Hagen und Balve zu einer liturgischen Nacht.

Nach dem gemeinsamen Abendessen gab es ein großes Angebot an Workshops und Aktionen rund um das Thema „Mache dich auf und werde Licht“. In der nur im Kerzenlicht erstrahlenden St.-Blasius-Pfarrkirche konnte man einen Rosenkranz knüpfen, Kerzen gestalten oder ein gemeinsames Bild schaffen. Im Pfarrheim konnten die Teilnehmer außerdem Malteserkreuze aus Sperrholzplatten zuschneiden oder an einem großen Malteserkreuz aus Krepppapier mitwirken. Gleichzeitig war in der Küche großes Backen angesagt. Es konnte ein Bibelkuchen gebacken werden, dessen Zutaten zunächst aus verschiedenen Bibelstellen herausgesucht werden mussten. Somit beschäftigten sich einige der Teilnehmer auf eine andere Art bewusst mit der Bibel.

Neben den kreativen Workshops, gab es auch Raum, um sich selbst zu finden und seinen Gedanken freien Lauf zu lassen. Hierzu wurde in der Pfarrkirche eine Lese- und Schreibecke mit Kissen und Decken ausgestattet.

In der Kirche wurden zudem auch an vielen Stellen Zettel ausgelegt, auf denen die Bedeutung einzelner Figuren, Symbolen und Schriften erläutert wurde. Auch Taizé-Gesänge trugen zu einer sehr gemütlichen und stimmungsvollen Atmosphäre bei.



Anschließend konnten diese Zettel im vorbereiteten Lagerfeuer auf dem Kirchplatz verbrannt und somit in den Himmel getragen werden. Bis spät in die Nacht gab es zu den Geschehnissen und dem Erlebten des Abends am gemütlichen Lagerfeuer Gespräche und gemeinsame Gesänge.

Am Sonntagmorgen besuchten die Teilnehmer nach einem gemeinsamen Frühstück das Hochamt. Die Messe wurde von den Teilnehmern der liturgischen Nacht mitgestaltet. Nach dem Hochamt gab es eine Abschlussrunde im Pfarrheim. Für alle Teilnehmer bleibt diese liturgische Nacht für immer im Gedächtnis. Es waren nur positive Rückmeldung zu hören und es wurde um eine Wiederholung gebeten. Dieser Wunsch ist nachvollziehbar, denn in einer solchen Veranstaltung erkennt man erst recht, wie wir den Glauben aufmerksamer erleben können und dass die gemeinsame Reise durch den Glauben ein sehr schönes Erlebnis ist.

Matthias Bräutigam

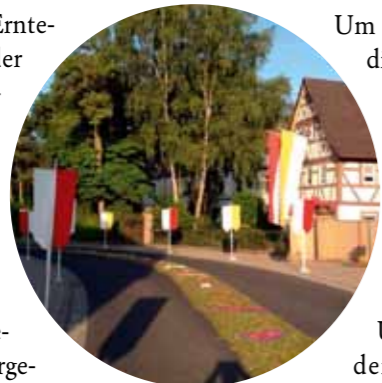
Der Balver Stadtseelsorger Pastor Jürgen Bischof lud zu einer Gesprächsrunde ein. Hier hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Fragen rund um Gott, die Kirche und eigene Gedanken zu stellen und somit ihr Selbstbild zum Glauben zu festigen oder neu zu finden.

Als Höhepunkt des Abends wurde den Teilnehmern Raum und Zeit gegeben, alle ihre Gedanken, Sorgen und Ängste sowie Wünsche auf Zettel zu schreiben.



MJ Würzburg und die Traditionen im Kirchenjahr

In der Diözese Würzburg (mit überwiegend katholischer Bevölkerung) ist es für die Malteser Jugend als lebendiger Teil der Pfarrgemeinden eine Selbstverständlichkeit, sich in die verschiedenen Feste und Feiern der Kirchengemeinde einzubringen. Oft sind sie auch gleichzeitig Ministranten, ein Beispiel hierfür ist das gemeinsame „M & M-Zeltlager“ (Malteser & Ministranten). Aber auch die aktive Mitgestaltung des Erntedank, der Kirchweih oder der Dorf- und Gemeindefeste gehören zum festen Jahresprogramm in den Ortsgliederungen. In einigen Orten gestaltet die Malteser Jugend auch die Johannesfeuer. Bild- und Videodokumente zu allen vorgenannten Aktivitäten findet ihr hier: www.facebook.com/malteserjugend.bistum.wuerzburg.



Das Ratschen ist ein Brauch, der in katholischen Gegenden seit dem frühen Mittelalter in der Karwoche gepflegt wird. Dabei ziehen Kinder (meist Ministranten) mit hölzernen Instrumenten, den „Ratschen“ eben, durch die Straßen

der Dörfer und Stadtteile, um die Gläubigen mit unterschiedlichen Sprüchen an die Gebetszeiten und Andachten zu erinnern. Der Überlieferung zufolge schweigen nämlich von Gründonnerstag nach dem „Gloria“ den gesamten Karfreitag bis Ostern die Glocken bzw. deren Zungen, die Klöppel, da sie alle zur Beichte nach Rom geflogen seien.

Um dennoch den Menschen die Gebetszeiten mitzuteilen, wird um 6 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr (in vielen Gegenden auch öfter) lautstark mit dem Ratschen oder Klappern daran erinnert. Sowohl die meist um 15 Uhr stattfindende Karfreitagsliturgie als auch um 8 Uhr der Kreuzweg wird rechtzeitig vorher angezeigt und ausgerufen. Und am Ostersonntagmorgen wird die Auferstehung Jesu verkündet. Auch innerhalb der Liturgie werden die Ratschen bzw. Hämmer (in der Rhön „Klapp-

perspatzen“ genannt), anstelle der Altarglocken (-schellen) verwendet.

Seit langen Jahren wird in der Gemeinde Thundorf der Kreuzweg an Karfreitag im Kreuzgang der Michaelskapelle auf dem dortigen Friedhof gebetet. Seit fünf Jahren hat die Gestaltung der Kreuzwegandacht die Malteser Jugend übernommen und führt somit als lebendiger Teil der dortigen Kirchengemeinde diese alte Tradition fort. In den Wochen vorher heißt es dann für die Akteure und die Gruppenleitungen: Text büffeln, Musik aussuchen und die Choreografie einüben, ein anderer Teil ist gemeinsam mit den Ministranten unterwegs als Ratscher und wieder andere arbeiten still im Hintergrund.

Die wesentlichen Elemente des Kreuzwegs sind die vorgegebenen Texte aus der Heiligen Schrift und zeitgemäße Texte, die die Inhalte in unsere Zeit übertragen helfen sollen. Zum Abschluss der rund einstündigen Andacht kann dann jeder seinen Anliegen, Bitten, Sorgen niederschreiben und dem Feuer überantworten. Am Nachmittag findet dann die Karfreitagsschmutter in der Pfarrkirche statt.

Kreuzwegandachten, Texte und Lieder findet ihr im Gotteslob, bei Misereor und den Bistümern auf deren Internetseiten – einfach mal suchen und ausprobieren. Vielleicht macht ihr dann auch die Erfahrung: Unser Glaube macht Spaß – wenn man ihn lebt!

Links zu den Kreuzwegandachten



Engelsgruß ratschen: <https://www.facebook.com/malteserjugend.bistum.wuerzburg/videos/vb.152127248161224/744466635593946/?type=2&theater>



Kreuzwegandacht (Ausschnitt): <https://www.facebook.com/malteserjugend.bistum.wuerzburg/videos/vb.152127248161224/744166282290648/?type=2&theater>



An die Wurzeln erinnern

Die Malteser daran zu erinnern, warum sie tun, was sie tun – das ist, kurz gesagt, die Aufgabe des Geistlichen Zentrums der Malteser. Es wurde im Jahr 2000 gegründet und hat in der Malteser Kommende in Ehreshoven, dem zentralen Bildungs- und Tagungshaus der Malteser in Deutschland, seinen Sitz. Dass sich ein Verband wie die Malteser, der vor allem im Bereich der freien Wohlfahrtspflege tätig ist, eine solche „Fachstelle für geistig-religiöse Grundlagen“ (wie sie offiziell heißt) leistet, ist wohl einzigartig – aber auch logisch: Denn Malteser helfen und glauben. Beides gehört eng zusammen: Der Glaube prägt ihr Helfen, und ihr Hel-



Das Geistliche Zentrum: Erste Hilfe in Fragen des Glaubens.

fen prägt ihren Glauben. Das Geistliche Zentrum möchte den Maltesern helfen, ihren Dienst am Nächsten aus dem christlichen Glauben heraus zu verstehen, für den Gottes- und Nächstenliebe untrennbar zusammengehören.

An die Wurzeln erinnern – dies meint einerseits, die persönlichen religiösen Wurzeln des Einzelnen anzusprechen. Es meint andererseits aber auch, jene Wurzeln zu bedenken, die in der 900-jährigen Tradition der Malteser als ältestem Krankenpflegeorden der Welt liegen. Die Geschichte der Malteser präsent zu machen und aus ihr geistliche Anregungen für den Dienst in der Gegenwart zu schöpfen, gehört daher zu den wesentlichen Aufgaben des Geistlichen Zentrums.

Mit seinen sieben Mitarbeitern hat das Geistliche Zentrum im Laufe der Zeit eine breite Palette von Aktivitäten und Angeboten entwickelt. Sie reicht von der regelmäßigen Feier von Gottesdiensten,

Exerzitien und Wallfahrten über Veranstaltungen und Tagungen bis hin zu Veröffentlichungen, die – gedruckt oder online – die religiösen Dimensionen der Tätigkeit der Malteser ansprechen.

Besondere Schwerpunkte sind dabei der Glaubens- und Verkündigungskurs „Credo“, der als umfassende katechetische Einführung in den katholischen Glauben die Malteser befähigen will, „Zeugnis zu geben von der Hoff-

nung, die sie bewegt“ (1 Petr 3,15), sowie der Gesprächs- und Begleitungskurs „Mit hörendem Herzen“, der Mitarbeiter in der Hospizarbeit, in Palliativmedizin und Trauerbegleitung sowie in den Sozialen Diensten in einer Begleitung aus der Kraft des Glaubens schulen soll. Darüber hinaus sind Maltesergruppen, insbesondere die ehrenamtlichen Führungskräfte aus den verschiedenen Bereichen, eingeladen, in Form einer sog. „Auszeit“ zwei bis vier Tage in der Malteser Kommende zu verbringen und unter Anleitung eines Mitarbeiters des Geistlichen Zentrums gemeinsam den geistlichen Wurzeln als Malteser nachzugehen, um Kraft zu schöpfen und Impulse für die eigene Arbeit zu erhalten.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld liegt in der Koordination der Seelsorge. Sowohl die Seelsorger und Referenten für geistig-religiöse Grundlagen im Malteser Hilfsdienst als auch die Seelsorger und Seelsorgerinnen aus dem Bereich Medizin und Pflege sind in Netzwerken verbunden, die sich in re-

Aufgaben und Angebote des Geistlichen Zentrums in Ehreshoven

gelmäßigen Treffen über ihre Arbeit austauschen und vom Geistlichen Zentrum unterstützt werden.

Mit dem „Jahresthema der Malteser“ und seiner originellen Umsetzung in Plakaten, Postkarten, Aufklebern etc. versucht das Geistliche Zentrum schließlich, dem Tun der Malteser alljährlich ein spirituelles Leitmotiv zu geben, an dem sich ihre Arbeit orientieren kann.

Häufig sind es jedoch weniger die großen Veranstaltungen und Aktionen, als die kleinen regelmäßigen Dienste, mit denen das Glaubensleben genährt und wachgehalten wird.

So wird unter anderem einmal im Monat auf der Homepage www.malteser-geistlicheszentrum.de, die auch ansonsten eine Menge an Informationen und Materialien rund um das geistliche Leben der Malteser und ihre Geschichte enthält, das „Gebet des Monats“ veröffentlicht, das in besonderer Weise einen Bezug zum Jahresthema herstellt und auch euch einlädt, für euch selbst oder in euren Gruppenstunden, Lagern und anderen Veranstaltungen gemeinsam mit dem Geistlichen Zentrum zu beten. Vielleicht habt ihr ja Lust, das Gebet des Monats einmal für einen eurer Impulse zu nutzen?

Darüber hinaus stehen der Malteser Jugend die Türen des Geistlichen Zentrums offen! ◀

*Dr. Hanns-Gregor Nissing
Geistliches Zentrum*

Gebet der Malteser Jugend

Gemeinschaft, Glaube, Spiel
und Dienst an den Menschen.
Alles große Worte, die sich
manchmal gar nicht so scharf
voneinander trennen lassen.



Gemeinschaft, das ist mehr als nur ein Haufen von Menschen. Gemeinschaft erleben wir in unseren Gruppenstunden, unseren Abenden am Lagerfeuer oder wie hier: im Bundeslager 2014 in Atteln.

Herr Jesus Christus,
du hast mich berufen,
dir in der Malteser Jugend zu dienen.

Ich danke dir für diese **Gemeinschaft**
und für alle, die zu ihr gehören.

Lass mich in Treue zu ihr leben und handeln
und in der Gemeinschaft deiner Kirche
den **Glauben bewahren und bezeugen**.

Hilf mir, dem Nächsten,
besonders den Armen und Kranken,
in Liebe zu begegnen.

Stärke unsere Gemeinschaft im Glauben,
im Spiel und im Dienst an den Menschen.

Stehe all denen bei,
die **Verantwortung** für uns tragen.

Gib mir die nötige **Kraft**,
mich für den **Frieden** hier
und in der Welt einzusetzen.

Segne und beschütze uns,
wenn wir **in deinem Namen** zu den Menschen gehen,
überall dort, wohin du uns stellst.



Gruppenleiter und Gruppenleiterassistenten, Teamer, Orts- und Diözesanjugendführungskreise oder hier die Bundesjugendversammlung. Unser Verband ist voll mit jungen Menschen, die bereit sind, sich in besonderer Form zu engagieren. Danke dafür!

Überall da, wo wir zusammenkommen, soll auch Platz für unseren Glauben sein. So auch in gemeinsamen Feiern der heiligen Messe.



Die Malteser Jugend gibt es schon lange nicht mehr nur in Deutschland. Hier sieht man zum Beispiel den bunten Bannermast mit Fahnen aus verschiedenen Ländern Europas. Aktuell gibt es einige Projekte, in denen Jugendgruppen aus Deutschland „Starthilfe“ geben für Projekte in Polen, Litauen oder der Ukraine.



Dort, wohin du uns stellst. Freudig und in deinen Namen. Auf geht's!



Unser Nächsten, den finden wir auch und nicht zuletzt auf unseren Sozialaktionen. Ganz egal ob bei der 72-Stunden-Aktion, auf den Kirchentagen oder im Bundeslager wie hier bei der Wheelmap.org-Aktion im Bundeslager Essen.





Der Weltjugendtag in Krakau rückt mit großen Schritten immer näher. Mit dem abschließenden Satz von Papst Franziskus auf dem Weltjugendtag in Rio, „Liebe junge Freunde, für den nächsten Weltjugendtag, im Jahre 2016, haben wir eine Verabredung in Krakau, in Polen. Auf die mütterliche Führsprache von Maria bitten wir um das Licht des Heiligen Geistes auf dem Weg, der uns zu dieser neuen Etappe der frohen Feier des Glaubens und der Liebe Christi bringen wird“, dürfen auch wir euch alle recht herzlich einladen, mit der Malteser Jugend zum Weltjugendtag nach Krakau zu fahren.

Fahrt der Malteser Jugend zum Weltjugendtag

Die Hauptveranstaltungen werden vom 26. bis 31. Juli 2016 in Krakau stattfinden und mit der großen Messe durch Papst Franziskus enden. In der vorhergehenden Woche finden die Tage der Begegnung in den polnischen Diözesen statt, bei denen die Möglichkeit besteht, in Gastfamilien und kleinen Pfarreien untergebracht zu sein und das Land, die Menschen und den Glauben ganz hautnah kennenzulernen und erleben zu können.

Für Malteser Jugendliche gibt es die Möglichkeit, nur am Weltjugendtag oder auch an den Tagen der Begegnung teilzunehmen.

Weitere Informationen gibt es schon bald auf malteserjugend.de und auf unserer offiziellen Facebook Seite. Wir freuen uns, wenn ihr dabei seid!

Das Motto: **„Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“**

Franziskus sagt zu diesem Motto „Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Menschen vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir für immer geliebt sind“.

Das Motto des WJT 2016 ist sicher vielen bekannt, es ist ein Auszug aus der Bergpredigt, gerade für uns Malteser ein besonders schönes, da die Seligpreisungen eine ganz besondere Deutung unseres Kreuzes darstellen.



Das Gebet des Weltjugendtages 2016

Als geistigen Einstieg für den Weltjugendtag aber auch für Impulse kann schon mal das offizielle Gebet helfen.

Gott, barmherziger Vater,
Du hast Deine Liebe in Deinem
Sohn Jesus Christus offenbart
und sie über uns ausgegossen im
Heiligen Geist, dem Tröster.
Dir vertrauen wir heute die Geschicke der Welt
und jedes Menschen an.
Dir vertrauen wir besonders die jungen Menschen
aller Sprachen, Völker und Nationen an:
leite und beschütze sie auf den verzweigten Wegen
der heutigen Zeit.
Schenke ihnen die Gnade, überreiche Früchte auf
dem Weltjugendtag in Krakau zu ernten!
Himmlicher Vater,
mache uns zu Zeugen Deiner Barmherzigkeit.
Lehre uns Zweifelnden den Glauben
zu verkünden,
Entmutigten die Hoffnung zu stärken,
und Gleichgültigen die Liebe zu schenken.
Zeige uns, wie wir die Vergebung an die, die sich
schuldig gemacht haben, herantragen
und die Freude an Unglückliche weitergeben
können.
Lass den Funken barmherziger Liebe,
den Du in uns entzündet hast,
zu einem Feuer werden, das die Herzen verwandelt
und das Angesicht der Erde erneuert.
Maria, Mutter der Barmherzigkeit, bitte für uns!
Hl. Johannes Paul II., bitte für uns!
Hl. Schwester Faustina, bitte für uns!